

Danke für Ihre Unterstützung im Jahr 2018!

haben Sie vielen Dank für Ihre Unterstützung unserer Projektarbeit, die uns im vergangenen Jahr erreicht hat. Wir haben Ihre Spende Ihren Wünschen gemäß eingesetzt und konnten so wieder zahlreiche Projekte realisieren. Insgesamt 66 Projekte in 12 Ländern waren es 2018. Zusammen mit Partnern in Burundi, der Demokratischen Republik Kongo, Deutschland, Guinea, Indien, Kamerun, Kenia, Liberia, Malawi, Südafrika und dem Tschad konnten wir zu einer verbesserten Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung beitragen.

In der Basisgesundheitsarbeit wurden Projekte in Guinea, Malawi, Indien und in der Demokratischen Republik Kongo gefördert. So konnten Menschen in der Nähe ihres Wohnortes versorgt werden. In Malawi zum Beispiel wurden acht Dorfkliniken fertig gestellt. Durch mobile Einsätze von medizinischem Fachpersonal aus dem Nkhoma Krankenhaus in den Dörfern konnten fast 3.000 Menschen mit psychischen und neuropsychiatrischen Erkrankungen wohnortnah versorgt werden.

Im Kongo haben wir unsere Partner an ganz unterschiedlichen Stellen unterstützt. Dabei spielen die Koordinationsbüros der lokalen Kirchen eine immer wichtigere Rolle. Diese Büros entsprechen in etwa den Diakonischen Werken hierzulande. Wir konnten drei dieser Koordinationsbüros im Süd Kivu und zwei in der Ituri-Region unterstützen. So wurden Supervisionen und eine engere Begleitung von peripheren Gesundheitseinrichtungen gewährleistet. Bei einem Besuch konnte ich mich selbst überzeugen, dass die Schwangerschaftsvorsorge und die Begleitung von Entbindungen qualitativ verbessert wurden. Das sind wichtige Schritte auf dem Weg zu einer nachhaltigen Verbesserung der Gesundheitsversorgung.

Unser pharmazeutisches Team hat unter anderem Projekte im Kongo, in Malawi und in Liberia unterstützt. Dort wurde der Aufbau von Zentralapotheken unterstützt, die Ausbildung von Fachkräften ermöglicht und die Qualität der Medikamente verbessert. Dass es inzwischen in einem Land wie Liberia eine Zentralapotheke gibt, ist ein wichtiger Schritt. Noch liegt viel Arbeit vor uns, um kostendeckend arbeiten zu können, der Zugang zu Medikamenten von guter Qualität ist für die Krankenhäuser aber schon heute viel einfacher geworden.



Auch Nothilfe spielte eine wichtige Rolle im vergangenen Jahr. Schnelle Medikamentenlieferungen in die Krisengebiete um den Tschadsee, wo zahlreiche Geflüchtete versorgt werden mussten, waren möglich. Ebenso die Schulung der Mitarbeitenden von Gesundheitseinrichtungen im Ostkongo, die Ebola begegnen mussten.

Unseren aktuellen Jahresbericht, in dem über einzelne Projekte in den verschiedenen Ländern berichtet wird, können Sie auf unserer Website einsehen: www.difaem.de/aktuelles/publikationen. Dort finden Sie ab etwa Mitte des Jahres auch den Jahresbericht für 2018. Gerne schicken wir Ihnen ein gedrucktes Exemplar zu, bitte wenden Sie sich dafür an Annette Schmid (schmid@difaem.de, 07071/70490-22).

Seit 1996 dürfen wir ununterbrochen das DZI Spendensiegel tragen, das für den sorgsamsten Umgang mit Spendengeldern bürgt. Ihre Spenden sind bei uns also in guten Händen und Ihre finanzielle Unterstützung kommt bei den Menschen an und wirkt.

Im Namen aller Mitarbeitenden des Difaem danke ich Ihnen ganz herzlich für Ihre Unterstützung des vergangenen Jahres und wünsche Ihnen etwas verspätet noch ein gutes Jahr 2019.

Herzliche Grüße, Ihre

Dr. Gisela Schneider
Direktorin

Strategische Planung des Difäm

2018 beschäftigte uns auch die Festlegung strategischer Ziele für die nächsten fünf Jahre. Anhand dieser Strategie wollen wir die Qualität und Nachhaltigkeit unserer weltweiten Arbeit verbessern und unsere Partner für diese Ziele sensibilisieren. Alle Gesundheitsprojekte werden künftig im Hinblick auf diese strategischen Zielen geprüft. Anhand vorgegebener Indikatoren werden wir die Wirkung der Projektarbeit überprüfen. Im Folgenden stellen wir Ihnen einige der strategischen Ziele des Difäm sowie wichtige Indikatoren vor. Derzeit werden in allen Projekten Grundwerte erhoben, um eine solide Basis für die künftige Bewertung der Arbeit zu bekommen.

Ziel: Die Basisgesundheitsversorgung ist in unseren Partnerregionen verbessert

Diese Verbesserung äußert sich unter anderem in der Anzahl der Patientinnen und Patienten, die lokale Gesundheitseinrichtungen nutzen. Diese Anzahl soll in den nächsten fünf Jahren um mindestens 20 Prozent steigen.

Ziel: Die vom Difäm durchgeführten oder betreuten Projekte tragen zu einer Stärkung der lokalen Gesundheitssysteme als Ganzes bei

Unsere Partner werden durch Aus-, Fort- und Weiterbildungen gestärkt. Für medizinische und pharmazeutische Fachkräfte bieten wir Fortbildungen an, Hebammen und Krankenpfleger*innen erhalten eine Ausbildung. Sowohl die Zahl der Angebote als auch die Zahl der Teilnehmenden dient als Indikator für Verbesserungen auf diesem Gebiet. Unser Ziel ist es, in den nächsten fünf Jahren rund 400 Fachkräfte aus- oder weiterzubilden. Angebote zu bisher nicht berücksichtigten Fachthemen werden konzipiert. Dabei wird auch das Thema E-Learning eine wichtige Rolle spielen.

Ziel: Die Bevölkerung im Einzugsgebiet unserer Partner hat verbesserten Zugang zu qualitativ guten und bezahlbaren Medikamenten

Dies lässt sich einerseits direkt in den Gesundheitseinrichtungen messen: sind ausgewählte essentielle Medikamente in ausreichender Menge verfügbar? Andererseits ist die Beschaffung ein Indikator für die Qualität der Medikamente: werden die Medikamente aus qualitätsgesicherten Quellen bezogen? Die Anzahl der Analysen mit unseren so genannten Minilabs soll ebenfalls gesteigert werden, um die Qualität der abgegebenen Medikamente zu sichern.



Ziel: Die klinische Patientenversorgung ist verbessert

Patientensicherheit ist wichtig. Dazu gehören zum Beispiel die hygienischen Bedingungen in einer Gesundheitseinrichtung. Wir wollen dafür sorgen, dass alle künftig durchgeführten Projekte Maßnahmen zur Patientensicherheit enthalten, ebenso müssen alle unsere Partner - sofern noch nicht vorhanden - Richtlinien zur Patientensicherheit erstellen, die in ihren Einrichtungen umgesetzt werden können.

Ziel: Notsituationen in Partnerländern werden gelindert

Immer wieder wenden sich unsere Partner in akuten Notsituationen an uns. Ein Ebolaausbruch, die Folgen einer Dürre oder Binnenflüchtlinge, die dringend versorgt werden müssen - in solchen Fällen helfen wir schnell und unbürokratisch. Bis zu zehn Prozent des Jahrespendenaufkommens können für solche Notfälle ausgegeben werden.

Im Difäm-Jahresbericht werden wir künftig über die Umsetzung der strategischen Ziele berichten. Wenn Sie daran interessiert sind, freut es mich, wenn Sie die Entwicklung dort verfolgen.